



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896-

Girolamo Cardano

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75767)

Und noch ein Anderer ist hier zu nennen, der es ebenfalls mit der Wahrheit nicht immer soll genau genommen haben: Girolamo Cardano von Mailand (geb. 1500). Sein Büchlein *de propria vita* ¹⁾ wird selbst sein großes Andenken in der Geschichte der Naturforschung und der Philosophie überleben und übertönen wie die *vita Benvenutos* dessen Werke, obwohl der Werth der Schrift wesentlich ein anderer ist. Cardano fühlt sich als Arzt selber den Puls und schildert seine physische, intellectuelle und sittliche Persönlichkeit sammt den Bedingungen, unter welchen sich dieselbe entwickelt hatte, und zwar aufrichtig und objectiv, so weit ihm dies möglich war. Sein zugestandenes Vorbild, Marc Aurels Selbstgespräche, konnte er in dieser Beziehung deshalb überbieten, weil ihn kein stoisches Tugendgebot genirte. Er begehrt weder sich noch die Welt zu schonen; beginnt doch sein Lebenslauf damit, daß seiner Mutter die versuchte Abtreibung der Leibesfrucht nicht gelang. Es ist schon viel, daß er den Gestirnen, die in seiner Geburtsstunde gewaltet, nur seine Schicksale und seine intellectuellen Eigenschaften auf die Rechnung schreibt und nicht auch die sittlichen; übrigens gesteht er (Cap. 10) offen ein, daß ihm der astrologisch erworbene Wahn, er werde das vierzigste und höchstens das fünfundvierzigste Jahr nicht überleben, in seiner Jugend viel geschadet habe. Doch es ist uns hier nicht erlaubt, ein so stark verbreitetes, in jeder Bibliothek vorhandenes Buch zu excerptiren. Wer es liest, wird in die Dienstbarkeit jenes Mannes kommen, bis er damit zu Ende ist. Cardano bekennt allerdings, daß er ein falscher Spieler, rachsüchtig, gegen jede Neue verhärtet, absichtlich verlegend im Reden gewesen; er bekennt es freilich ohne Frechheit wie ohne fromme Zerknirschung, ja ohne damit interessant werden zu wollen, vielmehr mit dem einfachen, objectiven Wahrheitsfönn eines Naturforschers. Und was das Anstößigste ist, der 76 jährige Mann findet sich nach den schauerlichen Erlebnissen, z. B. der Hinrichtung seines ältesten Sohnes, der seine verbuhlte Gemahlin vergiftet hatte (Cap. 27. 50), bei einem sehr erschütterten Zutrauen zu den Menschen,

¹⁾ Verfaßt im hohen Alter, um | und Entdecker vgl. Libri, Hist. des
1576. — Ueber Cardano als Forscher | sciences mathém., III, p. 167 fg.

gleichwohl leidlich glücklich: noch lebt ihm ja ein Enkel, noch besitzt er sein ungeheures Wissen, den Ruhm wegen seiner Werke, ein hübsches Vermögen, Rang und Ansehen, mächtige Freunde, Kunde von Geheimnissen, und was das Beste ist: den Glauben an Gott. Nachträglich zählt er die Zähne in seinem Munde; es sind ihrer noch fünfzehn.

Doch als Cardano schrieb, sorgten auch in Italien Inquisitoren und Spanier bereits dafür, daß solche Menschen entweder sich nicht mehr ausbilden konnten oder auf irgend eine Weise umkamen. Es ist ein großer Sprung von da bis auf die Memoiren des Alfieri.

Es wäre indeß ungerecht, diese Zusammenstellung von Selbstbiographen zu schließen, ohne einen sowohl achtbaren als glücklichen Menschen zu Worte kommen zu lassen. Es ist dies der bekannte Lebensphilosoph Luigi Cornaro (geb. 1467), dessen Wohnung in Padua schon als Bauwerk classisch und zugleich eine Heimath aller Musen war. In seinem berühmten Tractat „vom mäßigen Leben“ ¹⁾ schildert er zunächst die strenge Diät, durch welche es ihm gelungen, nach früherer Unmäßigkeit und dadurch entstandener Kränklichkeit ein gesundes und hohes Alter, damals von 83 Jahren, zu erreichen; dann antwortet er denjenigen, welche das Alter über 65 Jahre hinaus überhaupt als einen lebendigen Tod verschmähen; er beweist ihnen, daß sein Leben ein höchst lebendiges und kein todttes sei. „Sie mögen kommen, sehen und sich wundern über mein Wohlfinden, wie ich ohne Hilfe zu Pferde steige, Treppen und Hügel hinauf laufe, wie ich lustig, amüfant und zufrieden bin, wie frei von Gemüthsorgen und widerwärtigen Gedanken. Freude und Friede verlassen mich nicht. . . Mein Umgang sind weise, gelehrte, ausgezeichnete Leute von Stande, und wenn diese nicht bei mir sind, lese und schreibe ich und suche damit wie auf jede andere Weise Anderen nützlich zu sein nach Kräften. Von diesen Dingen thue ich jedes zu seiner Zeit, bequem, in meiner schönen Behausung, welche in der besten Gegend Paduas gelegen und mit allen Mitteln

¹⁾ Discorsi della vita sobria, bestehend aus dem eigentlichen trattato, einem compendio, einer esortazione

und einer lettera an Daniel Barbaro. — Oester gedruckt.